

## swissbrandexperts

*Rede von Herrn Rico Kienz, Geschäftsführer Regiun EBVM und Grossrat Kanton Graubünden zum 1. August 2018 in der Gemeinde Valsot. Wie im Referat erwähnt, wurde sie auch durch das Referat «Switzerland with Love» von Thomas Harder angeregt..*

### **Pled dals prüms avuost 2018**

Stimadas damas, stimats signurs, chars uffants

Cur ch'eu sun gnü dumandà, cuort davo mi 'elecziun sco grond cusglier, sch'eu füss pront da tegner il pled dals prüms avuost, n'haja tragus il prüm duos jadas vöd, ma lura dit spontan da bain.

Perche quista reacziun?

Avant la refuorma dal territori e'l schoglimaint dals circuls, d'eira la mastralia l'occasiun pe'l nouvelet deputà d'as drizzar la prüma jada cun ün per plets als votants e impustüt per ingrazchar per l'elecziun.

Perquai in quist 'occasiun ün grond e cordial grazcha fich a tuot quels chi m'han sustgnü pro'l cumbat electoral e documentà cun lur vusch la fiduzcha invers mia persuna.

Forza cha quist 'idea tschüffa tradiziun e's sviluppa ad üna situaziun da «vin-vin» tant pels organisaturs da la festa sco eir pel portader dal mandat.

Our da resguard invers noss stimats giasts, sper sün vos 'incletta, sch'eu cuntinuesch meis pled festal in lingua tudais-cha.

Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Gäste, liebe Kinder

Ist es eine Ehre oder ist es eher eine Pflicht, wenn man angefragt wird eine 1. August-Rede halten zu dürfen oder eben zu müssen?

Oder anders gefragt: Empfinden Sie, liebe Festgemeinde die Ansprache als Bereicherung oder als lästiger Pflichtteil des Festes.

Wir feiern heute den Geburtstag unseres Landes, sowie wir das ganze Jahr durch auch immer wieder einen Geburtstag einer uns nahestehender Person feiern. Dabei kommt es mir nicht auf die Art der Feier an, eben ob mit oder ohne Ansprache, ob im pompösen oder bescheidenen Rahmen.

Auf die innere Verbundenheit zum Anlass, zum Geburtstagskind kommt es an. Ich auf jeden Fall empfinde immer wieder Freude, wenn in behaglicher Runde ein Jubilar, auf dem man stolz ist, gefeiert wird.

Dasselbe empfinde ich auch wenn wir gemeinsam unseren Nationalfeiertag begehen. Darum Ihnen allen herzliche Gratulation, denn Sie sind die Schweiz.

Wir sind privilegiert, dass wir in einer so einzigartigen Landschaft leben dürfen. Ich wage sogar zu behaupten es sei nicht einmal so entscheidend ob wir auf dieser oder auf der anderen Seite der nahen Landesgrenze wohnen.

Entscheidend ist es aber, dass wir nur auf unserer Seite auch die Möglichkeit haben diesen kleinen Flecken Erde als lebens- und lebenswertes Stück Heimat, mit zu formen und zu erhalten.

Wir sind den Verhältnissen nicht einfach ausgeliefert, sondern wir haben die Möglichkeit sie auch zu gestalten.

Dabei geht es für uns vor allem darum, den Spagat der Abwägung von gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Bedürfnissen zu meistern, oder einfacher gesagt die Balance zwischen Schutz und Nutzung zu finden.

In der Region Unterengadin/Samnaun sind gemäss aktuellem Richtplan 14% der Fläche einem sehr strengen Schutz, das heisst, dem schweizerischen Nationalpark unterstellt. 56% sind entweder von einem Landschaftsschutzgebiet oder von Terrassenlandschafts-Schutzzonen überlagert. Die ausgeschiedene Intensiv-Erholungsgebiete, das heisst die Skigebiete und das gesamte Siedlungsgebiet, die ganzen Wohn- und Gewerbebezonen machen zusammen 3%, ja Sie haben es richtig gehört, 3% der Gesamtfläche aus.

Meine Damen und Herren, diesen Zahlen zeigen auf, dass es der hier lebenden Bevölkerung aber auch den Entscheidungsträgern sehr wohl bewusst ist, dass es die Erhaltung einer unversehrten Talschaft in ihrer landschaftlichen Schönheit braucht. Es braucht aber auch Rahmenbedingungen, die es uns erlauben hier zu leben und zu wirken.

Haben unsere Vorfahren sich noch gegen Unterdrücker von Aussen wehren müssen, laufen wir heute Gefahr mit immer neuen Vorschriften und Gesetzen uns selbst ins Abseits zu manövrieren.

*Dabei müssen wir, und ich zittere aus einem eindrücklichen Referat, das lic. iur. Thomas Harder unlängst am Hochalpinen Institut in Ftan gehalten hat, eigentlich nur von der Rückwärts- zur Vorwärtsstrategie umdenken.*

*Wir müssen uns bewusst werden, wie stark und aussergewöhnlich die Schweiz, und vor allem unsere Region sind.*

*Das wiederum setzt aber voraus, dass wir*

- > *unsere feinen Stärken und ihren Wert verstehen.*
- > *Soviel Schweiz wie möglich und nicht nur so viel wie nötig zulassen und daraus eben Chancen statt Probleme entwickeln.*
- > *Dass wir erkennen, dass die Berge das Herzstück der Schweiz sind, denn hier haben wir Eigenes, Abwechslungsreiches und Sicheres, auf engstem Raum bestens erschlossen und verbunden.*
- > *Wir müssen die zentralen Unterschiedsmerkmale als Zukunftsrezept raffiniert umsetzen. Das heisst:*
- > *in allen Bereichen auf Hochwertigkeit und Qualität setzen aber auch einmal unkonventionell sein dürfen.*
- > *Das Eigene unseres Tales präzise und durchdacht entwickeln und ergänzen und die Stärken vernetzen.*

Dass dies auch in der Praxis durchaus funktioniert, zeigt das Beispiel des CSEB, das Gesundheitszentrum Unterengadin. Ging es bei der Gründung vor etwas mehr als 10 Jahre vor allem darum, betriebliche Synergien zu schaffen, weil es finanziell schwierig wurde, die verschiedenen Gesundheitsbereiche im Tal zu erhalten, kann heute von einer Erfolgsgeschichte gesprochen werden. Die Region hat mit Pioniergeist, Mut und der richtigen Strategie dazu beigetragen, dass wir heute eine Gesundheitsversorgung vorweisen können die sich interkantonal, ja sogar international sehen lassen kann.

Aber auch in unserer Gemeinde gibt es Beispiele, die diese These stützen. Ich erwähne hier „Bun Tschlin“. Die Bemühungen, die kleinen, individuellen Perlen unter einer Marke gemeinsam auftreten zu lassen, haben sich bewährt und müssen weiterentwickelt werden.

Liebe Festgemeinde,

*es gilt aber auch den fundamentalen Versuchungen zu widerstehen und sich nicht verleiten lassen von:*

- > *Masse statt Klasse*
- > *oder sich Zürich in den Bergen vorstellen zu wollen*

*Den fundamentalen Versuchungen zu widerstehen heisst aber auch, nicht ständig undifferenzierte Hochpreis-diskussionen zu führen und sich in Selbstmitleid über den Kurs des Euros, den besseren Bedingungen der Mitbewerber und vieles mehr, zu verlieren.*

*Es gilt den notwendigen Preis in Wert zu setzen*

*Dabei müssen wir uns im Klaren sein was es dafür braucht, wieso wir anders sind, wofür es sich lohnt bei uns länger zu bleiben und wieder zu kommen und uns bewusst werden, wie zauberhaft unser Tal auch einmal ohne Sonnenschein oder zwischen den Saisons ist.*

*Wir können und müssen den hohen Level der Grundqualitäten, wie richtige Berge, ausgebauter öffentlicher Verkehr, Wanderwege, Skischulen und die intakte Umwelt ausspielen.*

*Unsere Kommunikation muss so erfolgen, dass sie Grundlegendes erklärt, die Leistung vorführt und hinter den Kulissen aufzeigt, wo die Wunder passieren.*

*Dies alles, geschätzte Festgemeinde, muss auch die Grundlage für den höheren, aber fairen und klugen Preis für unsere besseren Leistungen bilden.*

*Als letztes, was aber nicht heisst, dass es weniger Wichtig wäre, gilt es die Liebe für die Schweiz, für die Region, für die Gemeinde aufzubringen, zu entwickeln und zu pflegen.*

*Alles was für das Verlieben notwendig ist, wie bezaubernde Natur, Ruhe oder Einfachheit ist bei uns vorhanden und dies zu pflegen ist noch viel schöner.*

*Das Entwickeln von Voraussetzungen für das Sehen, das Erkennen, das in Wert setzen und Leben, verlangt aber von uns allen eine überdurchschnittliche Anstrengung.*

*Ich habe meine Rede mit einer Frage begonnen und versucht diese, aus meiner Sicht, auch zu beantworten. Erlauben sie mir, meine Ausführungen auch mit einigen Fragen, abzuschliessen.*

*Meine sehr geehrten Damen und Herren*

- > *Lieben Sie die Schweiz?*
- > *Liebt man in der Schweiz die Schweiz? oder*
- > *Werden Sie von der Schweiz geliebt?*

Auf diese Fragen gebe ich aber bewusst keine Antworten. Sie, liebe Festgemeinde sollen sich, entweder jeder für sich alleine oder aber auch miteinander, Gedanken darüber machen und Antworten darauf finden.

In diesem Sinne wünsche ich allen einen schönen ersten August.

Eu nu less però finir meis discuors sainza avair ingrazchè a tuot quels chi s'han ingaschats in üna o tschella maniera pro l'organisaziun e uschè insomma pussibilità quista sairada.

Ûn ingrazchamaint spezial pertocca sgüra a la Società da giuventüna Strada/Martina per l'organisaziun da la festa, al Coro masdà Valsot per l'imbellimaint da la sairada cun lur bellas chanzuns e a la gruppa «TSU» pel trattegnimaint musical davo l'act uffizial.

Grazcha per vos 'attenziun.